

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 48: **Kolumba**

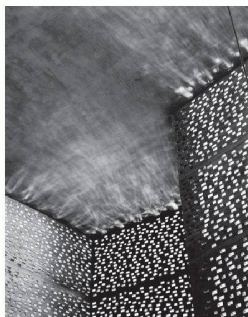
PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Filtermauerwerk über dem Ausgrabungsfeld
(Bild: H el ene Binet   Kolumba 2007)

KOLUMBA

Die Heilige Kolumba ist die Patronin der Kirche St. Kolumba und der gleichnamigen Pfarrgemeinde in Köln. Der Legende nach wurde sie während einer Christenverfolgung im Gefängnis von einer B rin vor Vergewaltigung gesch tzt. Der Versuch, sie zu verbrennen, scheiterte, weshalb sie enthauptet wurde. Dieses Martyrium soll sich in Sens unter der Herrschaft von Kaiser Aurelian (270–273) zugetragen haben. In der Gegend von Sens und Auxerre wurde sie denn auch zur Zeit der Merowinger (5. bis 8. Jahrhundert) verehrt. An deren Königshof könnte der Kölner Bischof Kunibert (626 bis nach 648) den Kult kennen gelernt und dann in Köln eingeführt haben.

Doch nach dem II. Weltkrieg wurde eine andere Figur zum Schutzgeist der Kirche – eine Marienstatue, die aus den Trümmern geborgen worden war: «Das zerstörte Köln hatte etwas, was das unzerst rte nie gehabt hatte: Gr sse und Ernst. (...) In der Stadt lebten dreissigtausend Einwohner, ausserdem: zwei Madonnen. Die eine schön, später Tr mmermadonna genannt, die andere nicht schön, aber gross, sehr alt, erdhaft, unsymmetrisch, mit gläsernen Augen. Sie steht in Sankt Maria im Kapitol», schrieb Heinrich Böll 1965, sich an seine Rückkehr nach Köln im November 1945 erinnernd. Die «Tr mmermadonna» lud den Ort in einem Ausmass symbolisch auf, dass er auch ohne Kirche zur Pilgerst tte wurde. Sie war fortan ihr Genius Loci, wie die Schutzgottheit eines Tempels in der römischen Mythologie genannt wurde. In die Architektursprache hat der Begriff Eingang gefunden, um der einzigartigen Qualität eines Ortes, seiner urtümlichen Ausstrahlung, seiner mystischen Atmosphäre Ausdruck zu verleihen.

Die Schutzgöttin eines jeden Raumes aber ist Echo. Die Bergnymphe, die einst in unerwiderte Liebe entbrannte zu Narziss und sich nach ihm verzehrte, bis sie nur noch Knochen war, ist der Genius Loci von Raum und Liebe. Denn ihre Knochen wurden zu Stein, die Stimme als Widerhall verblieb ihr. Oder, wie es Mark Z. Danielewski in seinem Roman «Das Haus» ausdrückt: «Und wo Echo nicht ist, kann es auch keine Schilderung von Raum oder von Liebe geben.»¹ In Peter Zumthors Kolumba-Museum waltet Echo als Evokation der Aura des Ortes – sowohl ästhetisch als auch konstruktiv.

Rahel Hartmann Schweizer, hartmann@tec21.ch

Anmerkung

¹ Mark Z. Danielewski: Das Haus. Roman. Aus dem Englischen von Christa Schuenke unter Mitarbeit von Olaf Schenk. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2007, S. 67.

5 WETTBEWERBE

Überbauung Spielmatte Unterseen

8 MAGAZIN

30 Jahre Schweizerische Interessengemeinschaft Baubiologie / Bauökologie | Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich: neues Nachschlagewerk «Mehr als Wohnen»

14 «TR MMERMADONNA»

Rahel Hartmann Schweizer | Das Gelände der Kolumba-Kirche bezeugt eine 2000-jährige Bautätigkeit: eine Fundgrube an Stadt-, Kirchen- und Sepulkralgeschichte.

17 ECHO UND AURA

Rahel Hartmann Schweizer | Im neuen Diözesanmuseum von Peter Zumthor in Köln widerhallt der Genius Loci. Das Echo evoziert die Aura.

24 IMPLANTIERT

J rg Buchli | Es wird auf den Ruinen weitergebaut. An diesem Motto orientiert sich die Gesamtkonstruktion des Kolumba-Museums.

30 SIA

iNorm | Informationsmappen | OTIA-Auszeichnung | Kompendium Versicherungen | Frau + Net

32 PRODUKTE

37 IMPRESSUM

38 VERANSTALTUNGEN